

ehemals ein rundbogiges Triforium; die Westfaçade wird von zwei Thürmen eingefast. Das Hauptwerk des Landes ist der Dom zu Drontheim, ein freilich in Trümmern liegendes Prachtstück romanischer und frühgothischer Kunst, überwiegend unter englischer Einwirkung entstanden, aber schon in seinen romanischen Theilen, dem Querschiff und einer nördlich am Chor befindlichen Kapelle von hervorragender Bedeutung. Sowohl die Einzelformen, als namentlich die Anordnung der Triforien und die östlich gelegenen kapellenartigen Seitenschiffe am Querhaufe lassen eine Behandlung erkennen, welche auf den unter Erzbischof Eysteinn seit 1161 begonnenen Neubau zu deuten scheint. Von den gothischen Theilen ist später zu reden.

Charakteristisch erscheint eine Anzahl von Denkmälern eines weit verbreiteten Holzbaues in Norwegen*), welche eine Umwandlung der im romanischen Styl anderer Länder üblichen Formen nach Maaßgabe des Materials und der volkstümlichen Gewohnheiten und Sinnesweise zeigen. Die bekanntesten unter diesen sind die Kirchen zu Hitterdal (Fig. 560), Borgund, Tind und Urnes. Sie sind zum Theil nach Art der Blockhäuser aus horizontal aufgeschichteten, an den Enden sich überschneidenden Baumstämmen erbaut. Die Fugen sind mit Moos ausgestopft, die Stämme an manchen Kirchen mit Brettern, und die Bretterfugen mit schmaleren Latten benagelt. Andere dieser Bauten, die man Reiswerkkirchen nennt, sind aus aufrechtstehenden Bohlen zusammengefügt. Die Dächer und Thürme sind mit Brettern oder auch mit Schindeln, Ziegeln oder großen Schieferplatten, die hier bis zu 3,5 M. Länge gebrochen werden, bekleidet. Einige Kirchen

sind ganz und gar mit solchen Platten bedeckt. Die Anlage dieser Kirchen bildet ihrem Kerne nach ein dem Quadrat sich näherndes Rechteck, welches auf drei Seiten von niedrigen Umgängen eingeschlossen wird, während nach Osten eine Vorlage für den Chor, gewöhnlich mit einer Halbkreisnische, sich anfügt. Bisweilen treten auch nach beiden Seiten Anbauten heraus, so daß der Grundriß eine Kreuzgestalt gewinnt. Schlanke Säulen aus Baumstämmen, die das Mittelschiff von feinen Abseiten trennen, tragen auf Rundbögen die Oberwand. Ein bretternes Tonnengewölbe schließt jetzt gewöhnlich den ursprünglich mit offenem Dachstuhl versehenen Mittelraum, schräge Dächer bedecken die Seitengänge. Selbst die Orgeln sind mit allen ihren Pfeifen aus Holz gefertigt. Die Kapitäle der

Holzbau.

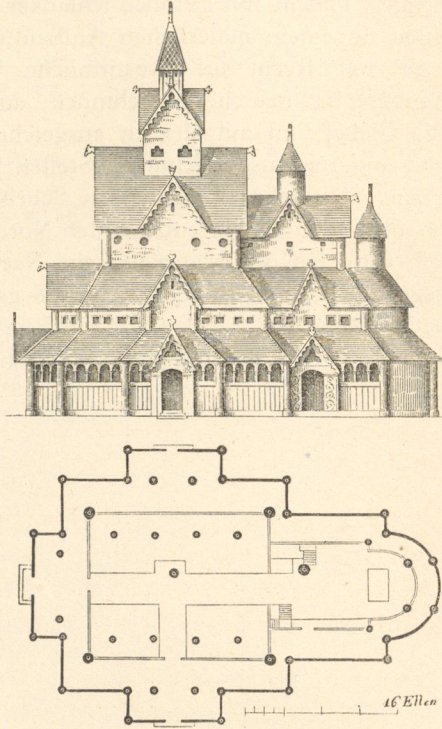


Fig. 560. Kirche zu Hitterdal.

*) J. C. C. Dahl: Denkmale einer ausgebildeten Holzbaukunst in den Landschaften Norwegens. Fol. Dresden 1837. — Vergl. auch das Werk von Minutoli.